

GP mit Basset Hound

Also eigentlich wollte ich nur wissen, wie sich mein Basset Hound im Vergleich zu anderen Hunden auf der Schweißfährte schlägt. Was macht Frau wenn Sie etwas wissen will, sie fragt in der Nachbarschaft. Mein Jägernachbar hatte dazu auch den passenden Tipp, du gehst zur Jägerschaft und machst mit deinem Hund die Ausbildung und Prüfung zur Brauchbarkeit von Jagdhunden.

Das klang erst mal ganz einfach, drei Anrufe und ein paar Tage später fahren wir dann zum Revier eines der Ausbilder und stellen uns vor. In unserer Ausbildungsgruppe sind Deutsch Kurzhaar, Wachtelhunde, Bayrische Gebirgsschweißhunde, zwei Bracken und ein Basset Hound. Mit diesem Exoten wurden wir sehr nett aufgenommen, und der normale Ausbildungsall(sonn)tag begann.

Zuerst kamen der Gehorsam, die Leinenführigkeit und für uns der Versuch des Apports. In den ersten beiden Fächern, haben wir uns (dazu muss man noch wissen sowohl mein Hund als auch ich waren zu dem Zeitpunkt nicht Jäger und Ahnungslos aber bemüht) ganz ordentlich geschlagen, auch das Verhalten auf dem Stand wurde geübt und außer das unser Bassetmädchen, als die Treiber aus Ihre Sicht kamen vom Liegen in den Sitz wechselte, war auch der aus der Entfernung abgegeben Schuss kein wirkliches Problem für sie. Der Apport von einem Bringholz, die Ausbilder nannten es Apportierbock, stieß bei ihr jedoch auf totales Unverständnis. Alle Tricks und Tipps, die mir von den Ausbildern und den anderen Teilnehmern, die gesehen haben, wie wir uns anstrengten gegeben wurden, haben nicht wirklich zum Ziel geführt. Zum Glück, waren die Bracken und der BGS auch nicht so apportierfreudig, so dass wir uns dann später in der Gruppe der Schweißhunde trafen und dort an der Schweißarbeit und der Schleppe ohne Apport gearbeitet und geübt haben. Zur 2. Übungseinheit gab es dann auch die erste 400m Fährte. Nach kurzer Einweisung fing mein Hund die Arbeit an, und als ob sie nie etwas anderes gemacht hat, ging sie ruhig und konzentriert der Fährte nach. Hier gab es auch noch die hilfreichen weißen Punkte an den Bäumen, die mir die Sicherheit gaben, hier sind wir richtig. Die Ausbilder die uns begleitet haben, waren von der Spurtreue des Basset leicht überrascht und oder beeindruckt, ich weiß nicht so genau. Aber zu den nächsten Übungsstunden, auch auf Schleppe, kamen immer mal ein paar Leute aus dem Ort Basset gucken.

Die Kollegen haben mich als absoluten Neuling sehr gut mit allen möglichen Ratschlägen und auch Aufmunterungen unterstützt. Ebenso haben die Ausbilder uns alle erforderlichen Infos gegeben, wie tupfe oder spritze ich eine Fährte, mit welcher Länge und Standzeit fängt man an. Wie steigert man die Schwierigkeit, was macht man wenn der Hund auf die Verleitungen geht, woran erkennt der Laie (wie ich) ob der Hund gut arbeitet oder nicht. Es waren wirkliche sehr lehrreiche Stunden, die wir jeden Sonntag in Wald und Feld verbracht haben.

Dann war es soweit, Prüfung, 800m über Nachtfährte, und allgemeiner Gehorsam, Schußfestigkeit, Verhalten auf dem Stand, Leinenführigkeit. Unsere

LangenFährten wurden Freitagabend gelegt. Pünktlich nach 20:00 Uhr gingen dann ausgiebige Niederschläge nieder. Um 4:00 wurde ich wach vom lauten Regen. Ab da habe ich einiges an Hoffnung verloren. Sonnabend früh, mittlerweile hatte der Regen aufgehört, haben wir uns getroffen, die Fährten wurden ausgelost, und das erste Team ging an seine Aufgabe. Wie immer heißt das für alle anderen warten.

Nach einer knappen Stunde kam Team eins erfolgreich mit Bruch am Hut und Halsung zurück und der Information, du siehst nichts mehr, kein Tropfen Schweiß hab ich gesehen. Wir waren die nächsten. Alle Vorsätze das wie eine normale Übungsfährte zu behandeln und ruhig und überlegt ans Werk zu gehen, waren irgendwie weg. Aber nach etwas mehr als einer Stunde und gefühlt 3l Schweiß, verloren durch den Hundeführer, kamen wir am Stück, einem Überläufer Wildschwein an. Das erstaunte meinen Hund sehr, sie hatte bis dahin immer nur eine Rehdecke mit einer Belohnung gefunden und ein echtes Stück war für sie völlig neu. Aber Sie ließ sich ganz schnell davon lösen und daneben ablegen, so dass wir die Anschneideprüfung auch erfolgreich abschließen konnten. Auch wir bekamen unseren Bruch und konnten geschafft aber Stolz zum Sammelpunkt zurück. Von dort startete dann das dritte Team auf die lange Fährte. Wir haben erst mal die Pause genutzt, um dem Hund Wasser zu geben und den Hundeführer mit trockenen Klamotten und Kaffee wieder zum Menschen zu machen. Als dann auch Team drei erfolgreich zurückkam, da machte sich schon das erste Glücksgefühl breit. Wieder ging es in die Autos und wir mussten noch die kleinen Waldfächer absolvieren. Nun kamen auch noch 2 weitere Teilnehmer zu unserer Gruppe, die nicht nur die Brauchbarkeit auf Schweiß erwerben wollten, sondern auch noch Haar- und Federwildschleppe bewältigen mussten. In dieser Gruppe haben wir dann mit jeweils 5 Hunden die restlichen Prüfungsaufgaben bewältigt.

Nächster Punkt war dann das Gasthaus, hier konnten Mensch und Hund erst mal entspannen, nun mussten die Richter rann, Auswerten und alles was da wohl dazu gehört. Spät am Nachmittag bekamen wir dann unsere Zeugnisse und eine Auswertung der gezeigten Leistungen.

Alles in allem war es eine interessante Zeit, mein Hund und ich haben viel gelernt, eine schöne intensive Beziehung aufgebaut und wir werden weitermachen. Am liebsten hätten wir als nächstes eine Naturfährte.

Also bis dahin, und allen, die auch mal Neugierig sind, wie mein Hund sich auf der Schweißfährte oder wo anders schlägt, probiert es aus.

Grüße aus Thüringen

Sylvia und Guste